

Gefüge erkennbar, wodurch das Gestein einen Habitus erhält, der an Gneis erinnert. Derartige Strukturabänderungen des Zweiglimmergranits sind zuweilen auf Hunderte von Metern hin herrschend, oft aber auch nur im kleinsten Maßstabe anzutreffen und dann auf die unmittelbare Umgebung von Einschlüssen beschränkt.

In vielen Fällen gelingt es mit Hilfe des Mikroskopes, die beiden genetisch verschiedenen Anteile solcher Gesteine, d. h. Granit und Kontaktgestein, deutlich zu unterscheiden, da beide Komponenten durch Gesteinsstruktur sowie durch Art und Mengenverhältnis ihres Mineralbestandes voneinander abweichen. Die aus Kontaktgestein hervorgegangenen Partien solcher „Mischgranite“ sind auch in den kleinsten Bröckchen leicht kenntlich an ihrer typischen Hornfels- oder Pflasterstruktur. Diese wird dadurch charakterisiert, daß alle wesentlichen Mineralien ohne idiomorphe Begrenzung sind und rundlich-eckige oder geradlinig-polygonale Umrißform zeigen, eine echte Ausscheidungsfolge demnach vollkommen fehlt. Dazu kommt der den Gemengteilen vieler Kontaktgesteine eigentümliche Siebbau, welcher darin besteht, daß fast jedes größere Mineralindividuum schwammartig durchlöchert erscheint und Körner jedes anderen Gemengteiles umschließt. Ferner sind die Kontaktgesteinsanteile häufig durch reichlichen Gehalt an Glimmer, hauptsächlich Biotit, und an Cordierit, sowie durch das Zurücktreten des Feldspates ausgezeichnet. — Der granitische Anteil hingegen zeigt die ihm eigene hypidiomorph-körnige Struktur, die typische Ausscheidungsfolge sowie meist gröberes Korn. Soweit seine Gemengteile überhaupt Mineraleinschlüsse enthalten, erscheinen diese nicht in beliebiger Auswahl, sondern nur entsprechend der Altersfolge der Granitmineralien. Während Feldspat in größerer Menge auftritt, ist der Glimmergehalt des Granits im allgemeinen geringer. Perthit, Mikroklin und myrmekitische Bildungen sind auf den Granit beschränkt und fehlen dem Kontaktgestein ganz.

Mit Hilfe dieser fast nur im Dünnschliff erkennbaren Strukturmerkmale, z. T. aber auch schon mit bloßem Auge läßt sich feststellen, daß in dem flaserig-schiefrigen Zweiglimmergranit zahlreiche größere oder kleinere Bruchstücke von cordieritführendem Quarz-glimmerfels und Quarz-glimmerschiefer<sup>1)</sup>, gelegentlich auch von

<sup>1)</sup> Derartige Einschlüsse sind in Struktur und Mineralbestand oft vollkommen identisch mit den Gesteinen der S. 34 beschriebenen größeren metamorphen Schollen.